

Abtönungs- bzw. Modalpartikeln

- genannt werden in der Literatur z.B. „aber, auch, bloß/nur, denn, eben/halt, eigentlich, einfach, etwa, gerade, ja, mal/einmal, nun, ruhig, schon, vielleicht, wohl, doch etc.“
- nach **Weydt (1969)** sind Abtönungspartikeln unflektierbare Wörtchen, die dazu dienen, die Stellung eines Sprechers zum Gesagten zu kennzeichnen -> sie bilden eine Funktionsklasse
- in gleicher Bedeutung können sie nicht als Antwort auf eine Frage dienen und nicht die erste Stelle in einem Satz einnehmen
- sie beziehen sich auf den gesamten Satz und sind in diesen integriert
- nach **Weydt (1979)** sind Partikeln sprachliche Einheiten, die keine lexikalische Bedeutung haben
- gegen das Konzept der Abtönung wendet sich z.B. **Helbig (1977)**
 - entgegen der Auffassung, daß Partikeln bestimmte Nuancen ausdrücken, die für die Bedeutung eines Satzes insgesamt als sekundär angesehen werden, ordnet er den Partikeln aus sprechakttheoretischer Perspektive den Stellenwert von ‚illokutiven Indikatoren‘ zu, die einen gemeinten Sprechakt eindeutiger machen
- **Bublitz (1978)** sieht die emotive Modalität als charakteristisch für Modalpartikeln an
 - „wenn man etwas mit emotiver Funktion äußert, so geht es darum, warum ich etwas äußere, wie es zu dem denotativen Gehalt der Äußerung steht, welche Annahmen man über den Wahrheitswert einer Äußerung hat, welche Voraussetzungen man über das Wissen des Hörers und die Bekanntheit des Sachverhalts macht ...“ (S.5).
 - Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung sind für das Verständnis einer Äußerung insofern wichtig, als sie oberflächenstrukturelle Zeichen sind, die Schlüsse auf mitverstandene Sätze auslösen
 - Modalpartikeln können als Spuren dieser Sätze in die Oberflächenstruktur einer jeweiligen Äußerung angesehen werden
- Modalpartikeln haben keinen Einfluß auf die Wahrheitsbedingungen des Satzes, in dem sie stehen, ihr Gebrauch bringt jedoch konventionelle Implikaturen mit sich
- Modalpartikeln haben u.a. die Funktion, Gemeinsamkeiten zwischen den Gesprächspartnern zu suggerieren bzw. zu erfragen oder wiederherzustellen oder auch Redundantes einzuführen
- zentrales Vorkommen der Modalpartikeln liegt nach **Thurmaier (1989)** im Bereich der gesprochenen Sprache
 - ihr Gebrauch steigt, je privater, informeller, persönlicher und assoziativer ein Gespräch ist

Formale Charakteristika von Modal- bzw. Abtönungspartikeln

- beziehen sich auf den gesamten Satz
- sind fakultative Elemente, außer in Sätzen mit Verb-Erst-Stellung und Wunsch-sätzen mit Verb-End-Stellung
- können in Fragen vorkommen
- sind in Imperativsätzen – bzw. Äußerungen üblich
- sind abhängig von bestimmten Satz- bzw. Äußerungsmodi
- können miteinander kombiniert werden, aber nicht mittels „und“ bzw. „oder“
- sind morphologisch unveränderbar
- sind fast ausschließlich einsilbig („eigentlich“?)
- folgen im Satz bzw. in der Äußerung dem finiten Verb, verändern bei Inversion nicht ihre Stellung
- stehen häufig vor dem Rhema
- Modalpartikeln und Intonation ergänzen sich
- können nicht satz- bzw. äußerungsäquivalent verwendet werden („eben“?)
- können nicht erfragt oder verneint werden
- sind nicht vorfeldfähig, es sei denn, in Kombination mit einem w-Wort
- sind nicht betonbar (sonst z.B. Gradpartikel, so Bublitz 1978) bzw. Akzentträger, sondern immer topologisch und intonatorisch in einen Satz bzw. eine Äußerung integriert